

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

August Wilhelm IFFLAND - August von KOTZEBUE

Briefwechsel

EDITION

20-3 ***Briefwechsel*** / August Wilhelm Iffland ; August von Kotzebue. Hrsg. von Alexander Košenina. - Hannover : Wehrhahn, 2020. - 64 S. ; 23 cm. - (Theatertexte : Sonderband ; 3). - ISBN 978-3-86525-779-6 : EUR 12.80
[#6934]

August Wilhelm Iffland (1759 - 1814) und August von Kotzebue (1761 - 1819)¹ gehören zu den prominenten deutschsprachigen Dramatikern um 1800. Sowohl als Verfasser von Bühnenstücken als auch als Schauspieler und Theaterintendanten sammelten beide Schriftsteller, die mit Werken, wie ***Die Jäger*** und ***Die deutschen Kleinstädter***, die Gunst des zeitgenössischen Publikums erwerben sollten, ihre praktischen Erfahrungen in der Bühnenlandschaft des Alten Reichs. Gleichermäßen griffen Iffland und Kotzebue in ihren Dramen bürgerliche Stoffe und Konflikte (wie etwa die Revolutions- oder Liebesthematik) auf, die zwar den Geschmack ihrer Zuhörer- und Leserschaft getroffen haben, deren Werke jedoch in der Nachwelt dem Verdikt der Trivialliteratur verfallen sollten. Bis ins 20. Jahrhundert hinein führten beide Autoren in der Rezeptionsgeschichte ein Schattendasein hinter den 'Höhenkammliteraten' Goethe und Schiller. Erst der Germanist Benno von Wiese sollte mit seiner Herausgabe der Dramen Kotzebues² dem Autor, der 1818 als vermeintlicher russischer Agent von dem religiös und politisch motivierten Attentäter Karl Sand ermordet wurde, wieder zu Ansehen als Autor verhelfen. Seit den 2000er Jahren stehen er wie auch Iffland verstärkt im Fokus der literaturwissenschaftlichen Forschung. Vor

¹ Vgl. im selben Verlag die Neuauflage von ***Kotzebues Dramen*** : ein Lexikon / hrsg. von Johannes Birgfeld, Julia Bohnengel und Alexander Košenina. - 2. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2020. - XIX, 259 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-86525-763-5 : EUR 28.00 [#6997]. - Eine Rezension in ***IFB*** ist vorgesehen.

² ***Schauspiele*** / August von Kotzebue. Mit einer Einführung von Benno von Wiese. Hrsg. und komm. von Jürg Mathes. - Frankfurt am Main : Athenäum-Verlag, 1972. - 606 S.

allem im Wehrhahn-Verlag Hannover wurden sowohl dramatische Werke beider Autoren als auch Sekundärliteratur über sie publiziert.

In der jüngsten Ausgabe aus diesem Verlag sind nun 40 überlieferte Briefe zwischen Iffland und Kotzebue erschienen, die im Zeitraum zwischen 1799 und 1814 verfaßt wurden.³ Der Herausgeber, der Literaturwissenschaftler Alexander Košenina, bemühte hierzu die Archivbestände der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, die zum Teil auch in digitaler Form vorliegen. Thematisch zeugt die Korrespondenz zwischen den beiden Autoren von der Theaterpraxis um 1800. Als Dramatiker war Kotzebue bestrebt, bei der „Vertheilung der Rollen“ seiner Figuren auf den deutschen Schaubühnen sowie bei der Vergabe von Gagen mitzubestimmen. So lag es in seinem Interesse, die berühmte Actrice Friederike Auguste Conradine (Bethmann-)Unzelmann (1760 - 1815) als Darstellerin zu gewinnen. Iffland, der als Intendant am Berliner Nationaltheater figurierte, bemühte sich in dieser Korrespondenz um pragmatische Lösungen bei der Vergabe von Rollen. Als Direktor war ihm daran gelegen, „alle Talente zu beschäftigen, ältere Künstler nicht zu vernachlässigen, angehende Talente vorwärts zu bringen“ (S.11). Im späteren Verlauf verhandelten Iffland und Kotzebue auch detailreich über Fragen der Theaterinszenierung, die sich sogar auf die Gestaltung von Bühnenbildern, die Kostüme der einzelnen Schauspieler sowie auf die musikalische Begleitung der Handlungen erstrecken sollten.

Auch wenn sich beide Autoren im Lauf des Briefwechsels versöhnlich und freundschaftlich zueinander zeigten, war das Verhältnis zwischen den beiden von Anfang an nicht ungetrübt. In seinem am 27. April 1799 verfaßten Brief beklagte Kotzebue, daß er seine Dramen – wie etwa **Johanna von Montfaucon** (1800) - zu wenig am Berliner Nationaltheater aufgeführt sehe. „Vermutlich ist Ihr Publikum“, so wirft er Iffland vor, „meinen Stücken abgeneigt (wie ich aus einigen, auf eine elende Art bissigen Berliner Journalen schließe)“ (S. 7). Sei diese Vermutung wahr, moniert Kotzebue, wäre es wohl besser, „daß ich für die Zukunft dem Vergnügen entsage, meine Stücke unter Ihrer Direktion aufgeführt zu wissen“ (ebd.). In seinem Antwortschreiben vom 15. Mai 1799 reagiert Iffland auf den mit einem vorwurfsvollen Unterton verfaßten Brief versöhnlich. „Freimütig und mit aller Achtung“ erklärt er Kotzebue, „daß, so wie ich bisher mit Achtung und Freude Ihren Werken entgegengegangen bin, so werde ich es ferner“ (S. 9). Jedoch räumt Iffland für den Fall ein, daß eines seiner Stücke konzeptionell nach Berlin nicht passen sollte, werde er es zurücksenden. Zugleich distanziert er sich von den Journalen, die Kotzebues Stücke zerrissen hatten.

Trotz dieses anfänglichen Kommunikationsproblems, das Iffland vornehmlich auf der Sachebene gelöst zu haben scheint, zeichnet sich der weitere Verlauf der Korrespondenz durch eine wechselseitige Wertschätzung aus. Eine rege Zusammenarbeit hatten beide Dramatiker bei der Uraufführung von Kotzebues Drama **Die Kreuzfahrer**, das anlässlich der Neueröffnung des Nationaltheaters am Berliner Gendarmenmarkt am 1. August 1802 ge-

³ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1209374439/04>

spielt wurde. Nach einer Aufführung dieses Stücks erwies sich Kotzebue gegenüber dem Intendanten als ein kritischer Zuschauer, der sich auch mit den Detailfragen der Bühnenpraxis auseinandersetzte. In einem Brief an Iffland beklagt er, daß einige Schauspieler zu leise gesprochen hätten und die Schauspielerin Unzelmann ein unzeitgemäßes Kleid getragen hätte (vgl. S. 21). Wie auch Bertolt Brecht im 20. Jahrhundert nach ihm, verfügte Kotzebue, daß bei der Aufführung der Stück „nichts weggelassen werde, was, ohne in persönliche Satire auszuarten, bloß die Thorheiten der Zeit geißelt“ (S. 24). Anlaß für die Befürchtung waren Streichungen in dem Drama **Die deutschen Kleinstädter**, die der Theaterregisseur Goethe als kritische Anspielung auf Schlegel verstanden hatte. Eine weitere Provokation, von dem der Briefwechsel zeugt, stellte Kotzebues Drama **Carolus Magnus** dar, das einige Zeitgenossen als eine versteckte Kritik an Napoleon gedeutet hatten. In einer Zeit, als der napoleonische Krieg auszubrechen drohte, stellte ein solches Stück ein Politikum und eine Provokation der französischen Macht dar. Iffland forderte Kotzebue deshalb auf, kritische Passagen zu streichen, und reflektierte nicht ohne Ironie über die Praxis der Vorzensur in Preußen: „Man vertraut meiner Achtsamkeit, ich habe keine Zensur – ich kann auch nicht so nehmen wollen, daß eine Zensur mir wegen Unachtsamkeit gesetzt werden müßte“ (S. 35).

Die Korrespondenz zwischen Iffland und Kotzebue stellt einen unverzichtbaren Quellenfundus für diejenigen Forscher dar, die sich näher mit dem Leben und dem Wirken beider Autoren befassen oder sich vertiefend mit der Theaterpraxis um 1800 auseinandersetzen. Ihr Herausgeber Košenina hat diesem Briefwechsel ein kommentierendes *Überlieferungsverzeichnis* zu den Archivalien und einzelnen Werken sowie ein kurzes *Nachwort* beigegeben. Beschlossen wird diese Ausgabe durch ein *Werkregister* sowie ein mit Jahreszahlen versehenes *Namenregister*.

Martin Schippan

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10370>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10370>